

ARHEOLOGILISED
VÄLITÖÖD
EESTIS

ARCHAEOLOGICAL
FIELD WORKS
IN ESTONIA

1997

Koostanud ja toimewanud
Ülle Tamla

Muinsuskaitseinspeksiōn
Tallinn 1997

TARTU ÜLIKOOI
RAAMATUKOGU
SUNDEKSEMPLAR

© 1998 Muinsuskaitseinspeksiōn
Uus 18, Tallinn, EE-0001, Eesti
Makett: Ivar Leimus

ISSN 1406-3972
ISBN 9985-50-225-6

Trükitud AS Pakett trükikojas. T 151
Laki 17, Tallinn

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN AUF DEN MOORWEGEN VON MUSTAMÄE

Ain LAVI

Ajaloo Instituut (Institut für Geschichte). Rütli 6,
EE-0001 Tallinn, Eesti (Estland).

Im Laufe der Zeiten haben umfangreiche Sumpf- und Moorgebiete den Menschen gehindert Kontakte zwischen unterschiedlichen Regionen zu pflegen. Andererseits kann ein erschwerter Übergang im Falle einer Gefahr eines Krieges oder Überfalls die Möglichkeit bieten, Moorland als Zufluchtsstätte zu verwenden. Für die Passierung der Sümpfe hat man aus Knüppeln und Balken Behelfswege mit unterschiedlichen Konstruktionen errichtet. In der estnischen Volkstradition und anhand der archäologischen Angaben weiß man über achtzig solcher Wege (Lavi 1998). Offenbar ist ihre Zahl jedoch bedeutend größer.

Im Jahre 1997 hat man mit der Unterstützung des Estnischen Kulturkapitals auf den Moorwegen von Mustamäe Rettungsgrabungen durchgeführt. Diese, in 1940 aufgedeckte Stege befinden sich an der Westgrenze von Tallinn, in Nõmme, im versumpften Gebiet unterhalb des hohen Abhangs von Mustamäe, auf dem Territorium des einstigen Neusiedlerhofs Nõva, in der Kadaka-Allee Grundstück Nr. 120 (Abb. 1). Von den ersten, in 1940 stattgefundenen archäologischen Ausgrabungen, die unter Leitung von Sulo Kaart (Abb. 2), Assistent der Denkmalpflege, sind keine Ausgrabungsurkunden erhalten. Von den durchgeführten Arbeiten gewinnt man jedoch eine Übersicht mit der Hilfe eines im Juli 1940 in "Uudisleht" veröffentlichten popularwissenschaftlichen Beitrages. Wichtige ergänzende Informationen erhält man aus den Photos des Familienarchivs und den Erinnerungen von Ants Nõva. Auf Grund dieser Angaben kann man sagen, daß die Ausgrabungen im Jahre 1940 etwa 130–160 m nördlich vom Abhang Mus-

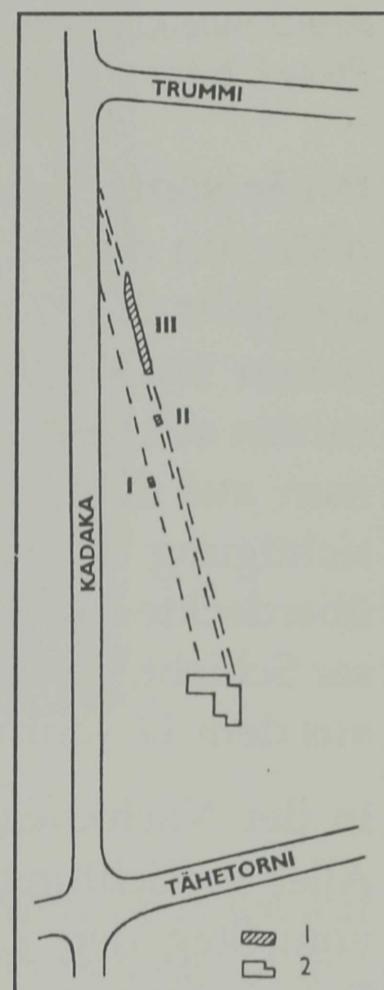


Abb. 1 Gesamtplan der Moorwege in Mustamäe und Lage der Gabungsplätze (I, II, III); 1 – Grabungsplatz von 1997; 2 – heutige Gebäude.



Abb. 2 Sulo Kaart (links) – Leiter der Ausgrabungen der Moorwege in Mustamäe im Jahre 1940.
Photo I. Nõva.

tamäe stattgefunden haben. Mit den ersten Grabungen hat man Überreste von drei 2,5–3 m breiten Balkenwegen festgestellt, die unter einer ungefähr 25–30 cm mächtigen Torfschicht lagen (Abb. 3). Die Balken waren im Vergleich zum Verlauf des Steges kreuzweise gelegt, und ruhten auf längs des Weges gestellten stützenden Latten. Ab und zu traf man auf dem Weg Zwischenstrecken aus Feldsteinen. Unter Berücksichtigung der verhältnismäßig dünnen Torfschicht, die den Moorweg überdeckte sowie die durchschnittliche Wachstumsgeschwindigkeit dieser Schicht, hatte man damals angenommen, daß dieses Bodendenkmal aus dem 17. Jahrhundert stammen könnte.

In der Nachkriegszeit verschlimmerten die Verlängerung der Kadaka-Allee in Richtung Nordens und die Bebauung des Territoriums westlich vom Steg den Zustand der hiesigen Moorwege, als im Ergebnis der Entwässerungsarbeiten das Niveau des Oberflächenwassers sich beträchtlich versenkte. Die Notwendigkeit der Rettungsgrabungen auf dem Gebiet der Moorwege war bedingt durch die geplanten Bauarbeiten im Wohnbezirk der Trummi-Straße, wodurch die Erhaltung der Moorwege gefährdet wurde. Insgesamt hat man drei Grabungsstellen angelegt, mit deren Hilfe man drei Balkenwege durchgeforscht hat.

Darüber hinaus hat man zwecks Untersuchung der nächsten Umgebung dieser Stege auch mehrere Tiefgräben ausgehoben.



Abb. 3 Grabungsstellen der Moorwege in 1940. Photo I. Nõva.

Die erste Grabungsstelle wurde 24 m östlich von der Kadaka-Allee auf dem Gebiet des ersten Balkenweges angelegt. In der Probegrabung (14 m²) hat man die Balkenpflasterung 4 m lang freigelegt. Nach den von A. Nõva erhaltenen Angaben hatte man in 1940 einen etwa 15–20 m langen Abschnitt desselben Balkenweges untersucht (Abb. 3). Als vor 56 Jahren die Balken des Moorweges sich noch in einem befriedigenden Zustand befunden hatten, so war die Erhaltungsstufe des Holzes jetzt recht miserabel. Die Pflasterung des 2,7 m breiten ersten Moorweges war in der Richtung NNW–SSO auf den kreuz mit der Wegrichtung gelegten

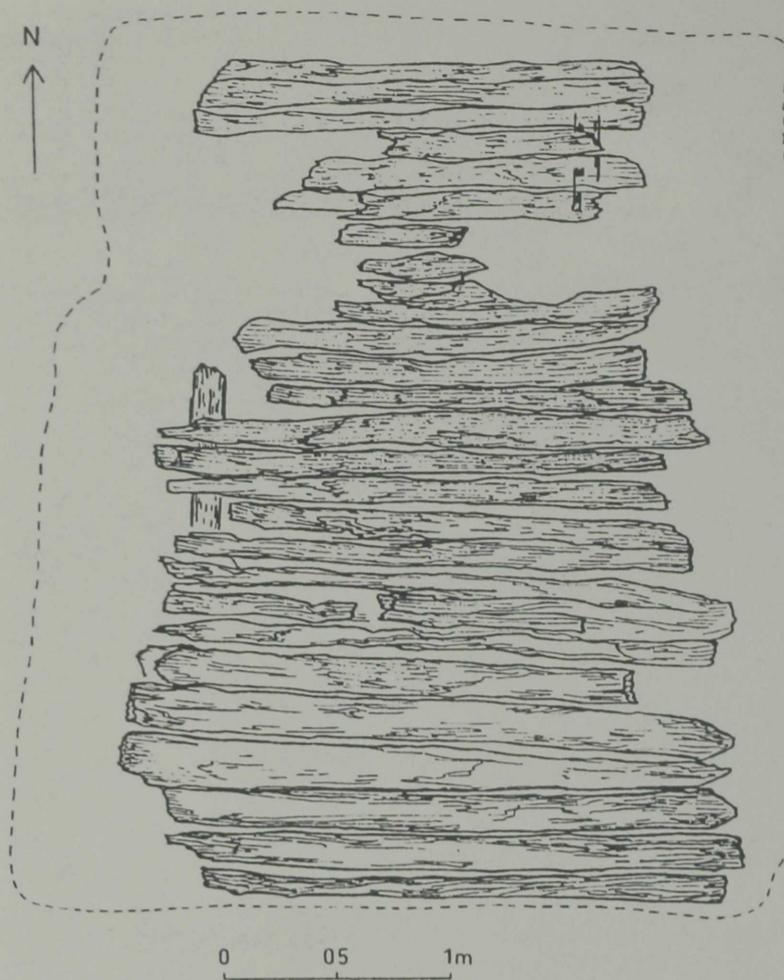


Abb. 4 Plan der ersten Grabung, der erste Moorweg.

Kieferbalken mit unterschiedlichem Durchmesser errichtet (Abb. 4). An der Südseite der Grabung bestand der Weg aus 18–21 cm starken dicht gelegten Kieferstämmen (Abb. 5), die wahrscheinlich aus dem unweit gelegenen Wald auf dem Abhang Mustamäe geholt worden waren. Im nördlichen Teil der Grabung hatte man für den Wegbau auch dünneren (10–14 cm) verkrüppelte Sumpfkieferstämmen verwendet. Die Balken waren mit einem breitschneidigen Handbeil behauen, die breiteren Stämme beiderseits schräg abwärts, mit einer Ecke von etwa 45° (Abb. 6). Die Balkenpflasterung des Moorwegs war einschichtig und ruhte auf dem nord-südlich errichteten Grundbau aus Knüppeln. Von den Knüppeln waren Fragmente erhalten, 12 cm im Durchmesser und voneinander 1,6 cm entfernt. Die ¹⁴C Analyse eines Balkens (Tln. 2204) ergab für das Alter der Probe 821±52 Jahre, was kalibriert den Jahren A. D. 1208 – 1278 entspricht.

Die Balkenpflasterung des Moorwegs war einschichtig und ruhte auf dem nord-südlich errichteten Grundbau aus Knüppeln. Von den Knüppeln waren Fragmente erhalten, 12 cm im Durchmesser und voneinander 1,6 cm entfernt. Die ¹⁴C Analyse eines Balkens (Tln. 2204) ergab für das Alter der Probe 821±52 Jahre, was kalibriert den Jahren A. D. 1208 – 1278 entspricht.

Mit der zweiten Grabungsstelle deckte man vom anderen Moorweg einen weiteren 3,3 m langen Abschnitt auf. Auch dieser Steg verlief in der Richtung SSO–NNW und lag vom ersten etwa 8–9 m mehr östlich. Obwohl die zweite Holzpflasterung unter der durchschnittlich 25 cm dicken Torfschicht sich in einem sehr schlechten Zustand befand, konnte man auf Grund der erhaltenen Holzfragmente für die Breite des Weges ungefähr 2,6–2,7 m bestimmen. Unter dem Balkenpflaster bemerkte man kreuz und quer gelegte dünneren Knüppel und Zweige. Offenbar waren sie vor der Pflasterung mit Balken auf den Weg geworfen. Etwa in der Tiefe von 5–10 cm kam ein 2,2–2,3 m breiter und 2,1 m langer Granitsteinhorizont zum Vorschein (Abb. 7). Die Granitsteine mit dem durchschnittlichen Durchmesser von 25–30 cm waren sowohl am Rand als auch in der Mitte des Weges regelmäßig gelegt. Im nördlichen Teil der Steinsetzung kamen auch Kopfsteine, 16–25 cm im Diameter, und Sandsteinfragmente zu Tage. Obwohl ein Teil der Steine durch den Ackerbau von ihren ursprünglichen Stellen verrutscht war, konnte man



Abb. 5: Holzpflasterung aus Balken auf dem ersten Moorweg. Ansicht aus Süden. Photo E. Väljal.

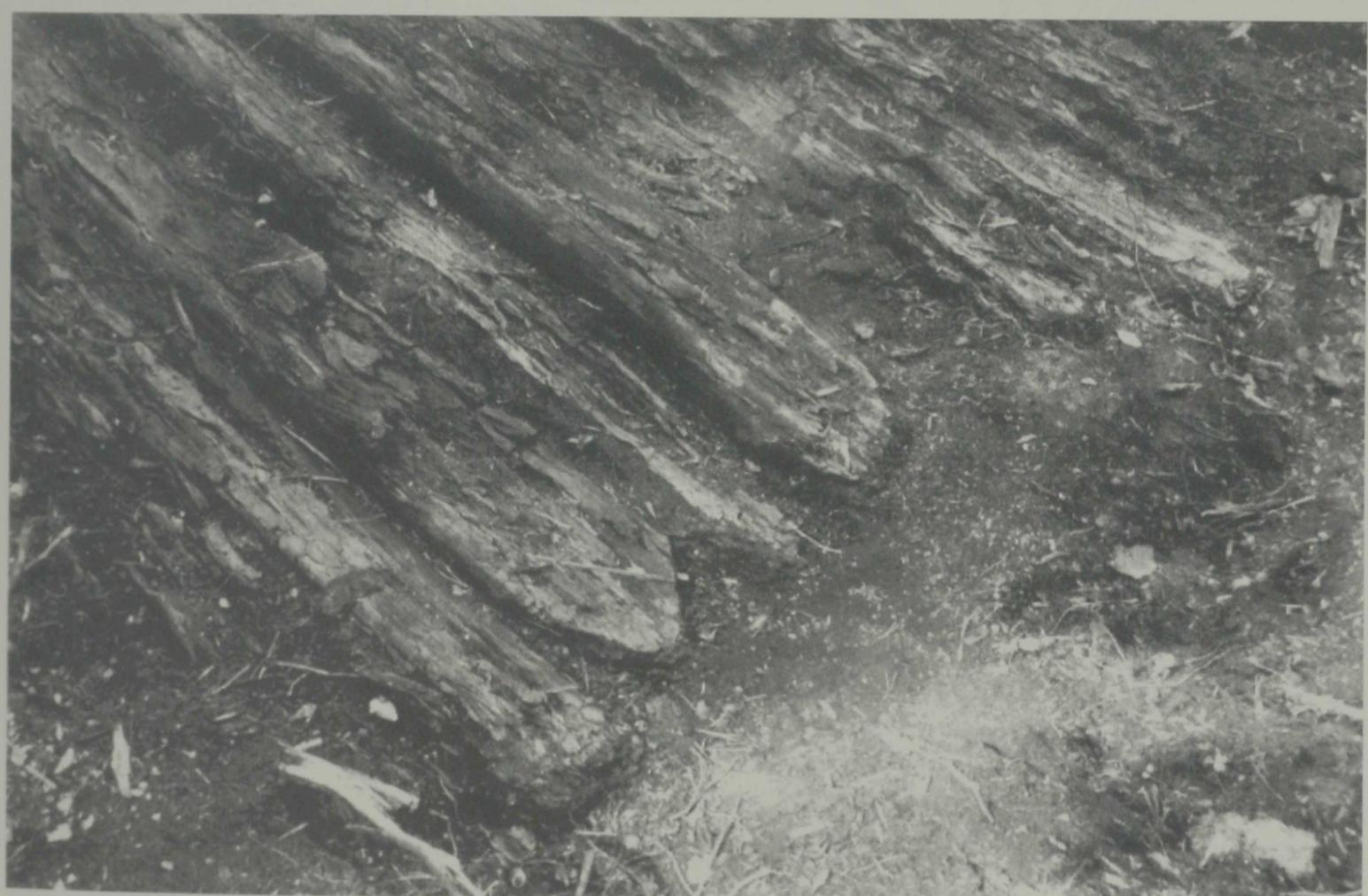


Abb. 6 Die Pflasterung des ersten Moorweges. Die Enden der mächtigeren dickeren Balkenstämmme weisen auf Behauungsspuren mit Handbeil. Photo E. Väljal.

doch feststellen, daß man bestrebt gewesen war, diese Steine möglichst auf der gleichen Ebene zu setzen. Nach der Freilegung hat man die Steinsetzung als eine archäologische Merkwürdigkeit offengelassen. Die ¹⁴C Analyse vom zweiten Moorweg (Tln. 2229) ergab für sein Alter 1505 ± 36 Jahre, die kalibriert für die Jahre A. D. 544 – 608 entspricht.

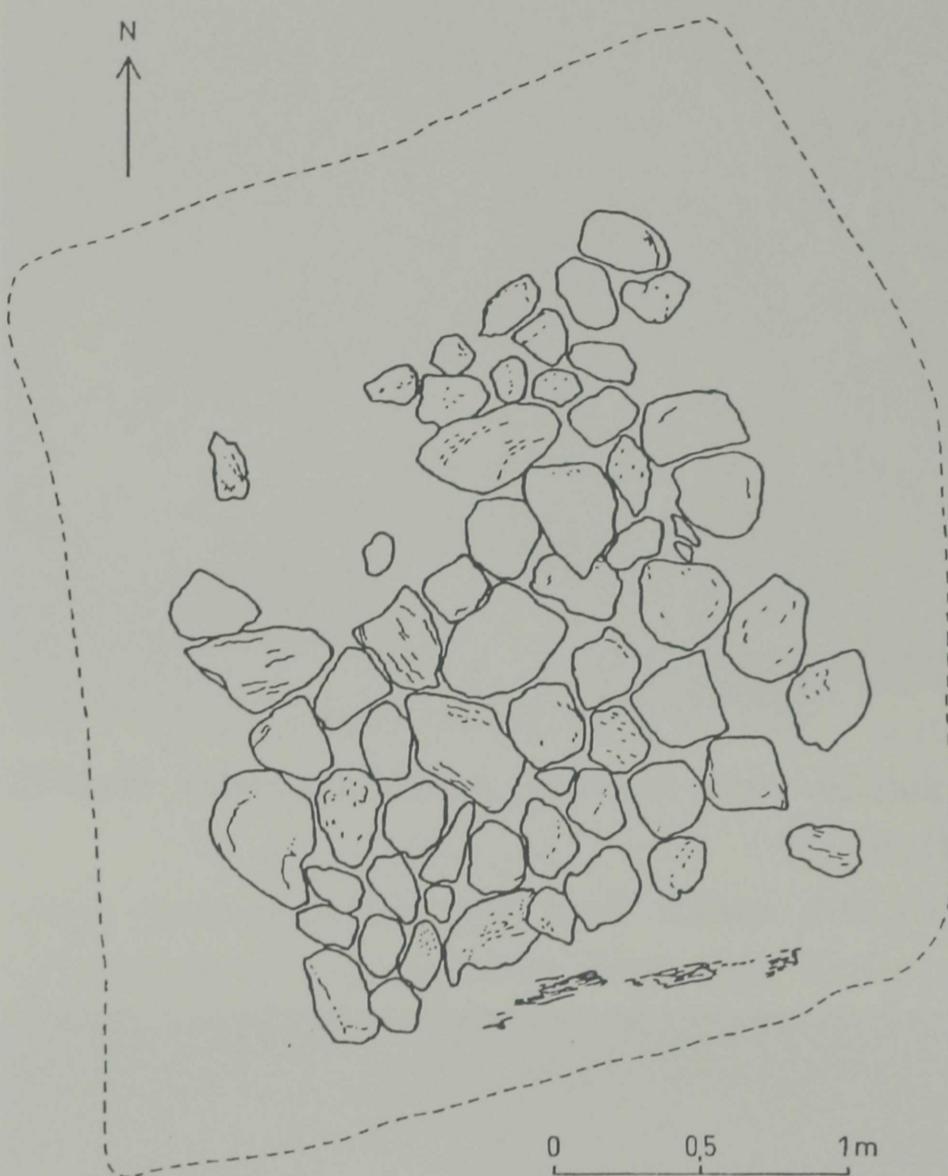


Abb. 7 Plan der zweiten Grabung, der zweite Moorweg.

Die dritte Grabungsstelle umfaßte 143 m^2 und wurde auf dem dritten Moorweg angelegt, der auf das Territorium des geplanten Bauplatzes blieb. Der dritte Weg befand sich neben dem zweiten, östlich davon. Insgesamt hat man hier von diesem Moorsteg eine 39,2 m lange Strecke freigelegt (Abb. 8 und 9). Auch hier lag die Balkenpflasterung des Weges unter einer 25–30 cm mächtigen Torfschicht und kreuz zur Verlaufsrichtung des Weges. Der dritte Moorweg war am schlechtesten erhalten,

im mittleren Teil der Grabung waren die Balken völlig verfallen. Im erhaltenen Teil konnte man feststellen, daß die Breite des Weges 2,7–2,8 m betrug und die Balkenpflasterung aus 19–23 cm dicken Kieferstämmen errichtet war. Ähnlich wie beim zweiten Moorweg entdeckte man hier direkt auf das Balkenpflaster errichtete mehrere steinerne Setzungen (Abb. 10), die aber später im Laufe der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung stark zerstört wurden. Diese 2–2,5 m langen erhaltenen Steinsetzungen waren meist und von 15–30 cm dicken Granitsteinen auf gleicher Ebene dergestalt gelegt, daß die flache Seite der Steine sich nach oben befand. Vorläufig hat die Steinsetzung offenbar den größten Teil von der Breite der Balkenpflasterung gedeckt und die Balkenenden reichten nur um 25–30 cm unter den Steinen heraus. Es scheint glaubhaft, daß die in der Pflasterung vorhandenen Lücken später in Folge des

Ackerbaus und der Steinauflese entstanden sind. Die ^{14}C Analyse eines Balkens aus diesem Holzpflaster (Tln. 2206) ergab für die Alterbestimmung 800 ± 34 Jahre, die kalibriert für die Jahre A. D. 1232–1275 entsprechen.



Abb. 8. Plan der dritten Grabung, der dritte Moorweg. 1 – Granit-stein; 2 – Balken aus der ersten Schicht; 3 – Balken aus der zweiten Schicht.

Mit den Ausgrabungen von 1997 hat man feststellen können, daß diese drei Moorwege in der gleichen Richtung und unweit voneinander verliefen (Abb. 11). Die Anlegung der Balkenwege eben an jener Stelle läßt sich offenbar dadurch erklären, daß der Abhang Mustamäe dort in sanfter Neigung abfällt und wo es den Menschen und Tieren bequem war bergabzusteigen (Abb. 12). Die Moorwege begannen direkt am Fuß der Anhöhe und verliefen weiter in Richtung NNW. Den Verlauf der Moorwege kann man etwa in der Länge von 200 m verfolgen, bis zur heutigen Kadaka-Allee. Obwohl unterhalb der Landstraße und im westlichen bebauten Teil die Überreste des Balkenwegs wahrscheinlich zerstört sind, kann man doch annehmen, daß jene Behelfswege im sumpfigen Gebiet noch viel weiter gelaufen sind.

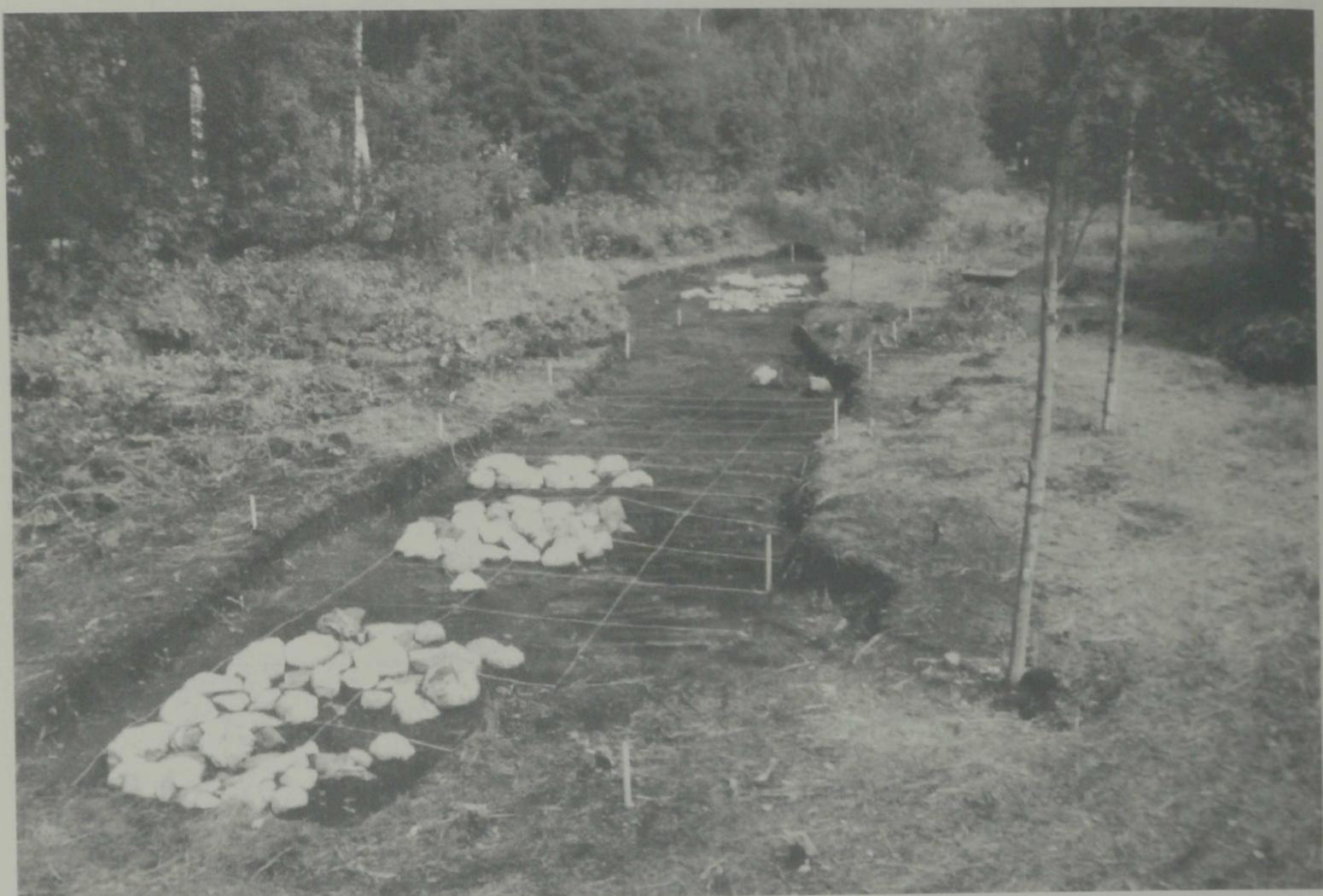


Abb. 9 Der dritte Moorweg. Von einer längeren Steinsetzung sind erhalten einzelne Fragmente

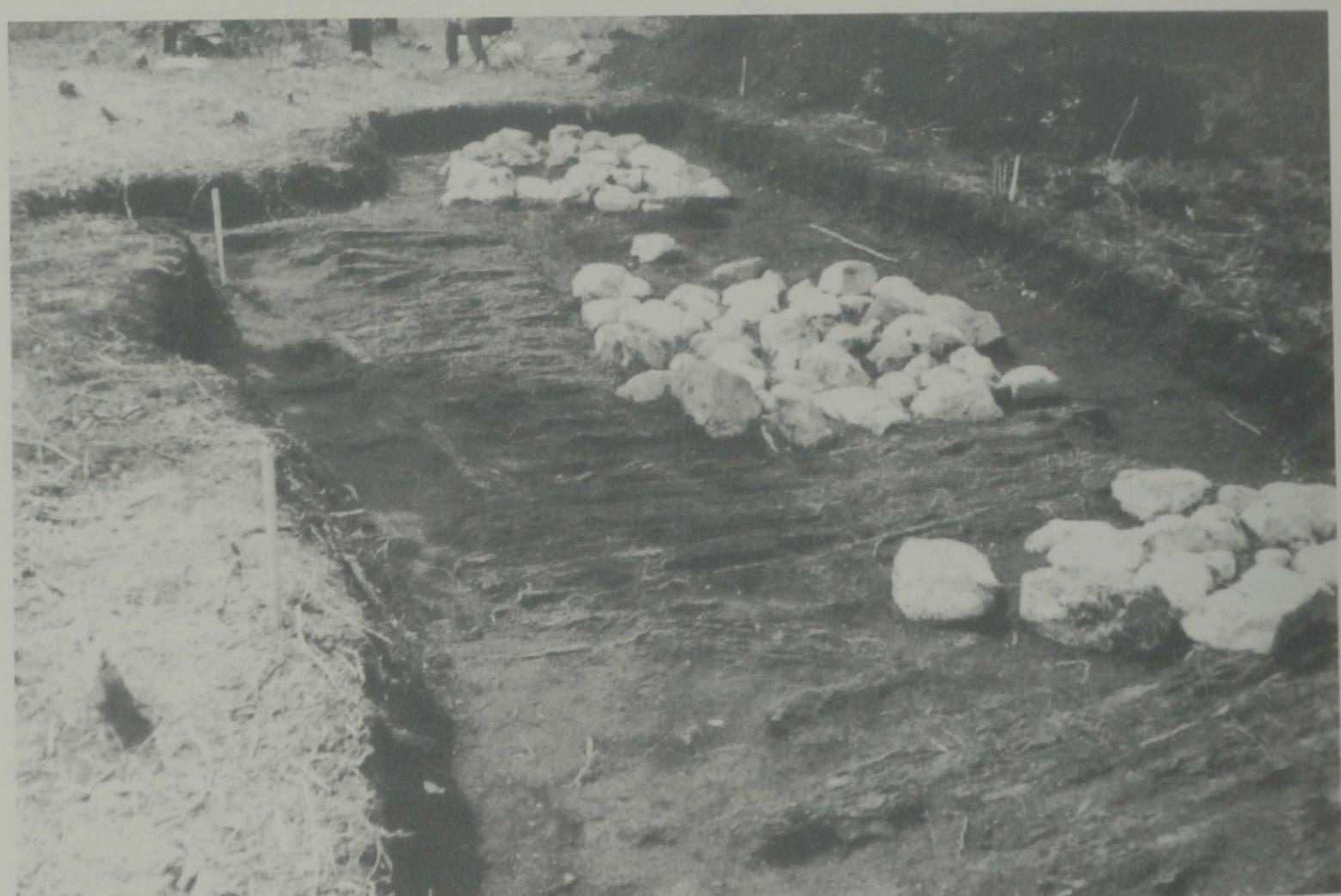


Abb. 10 Die dritte Grabung. Die von der Steinpflasterung erhaltenen Teile stützen sich auf Balkenunterlage

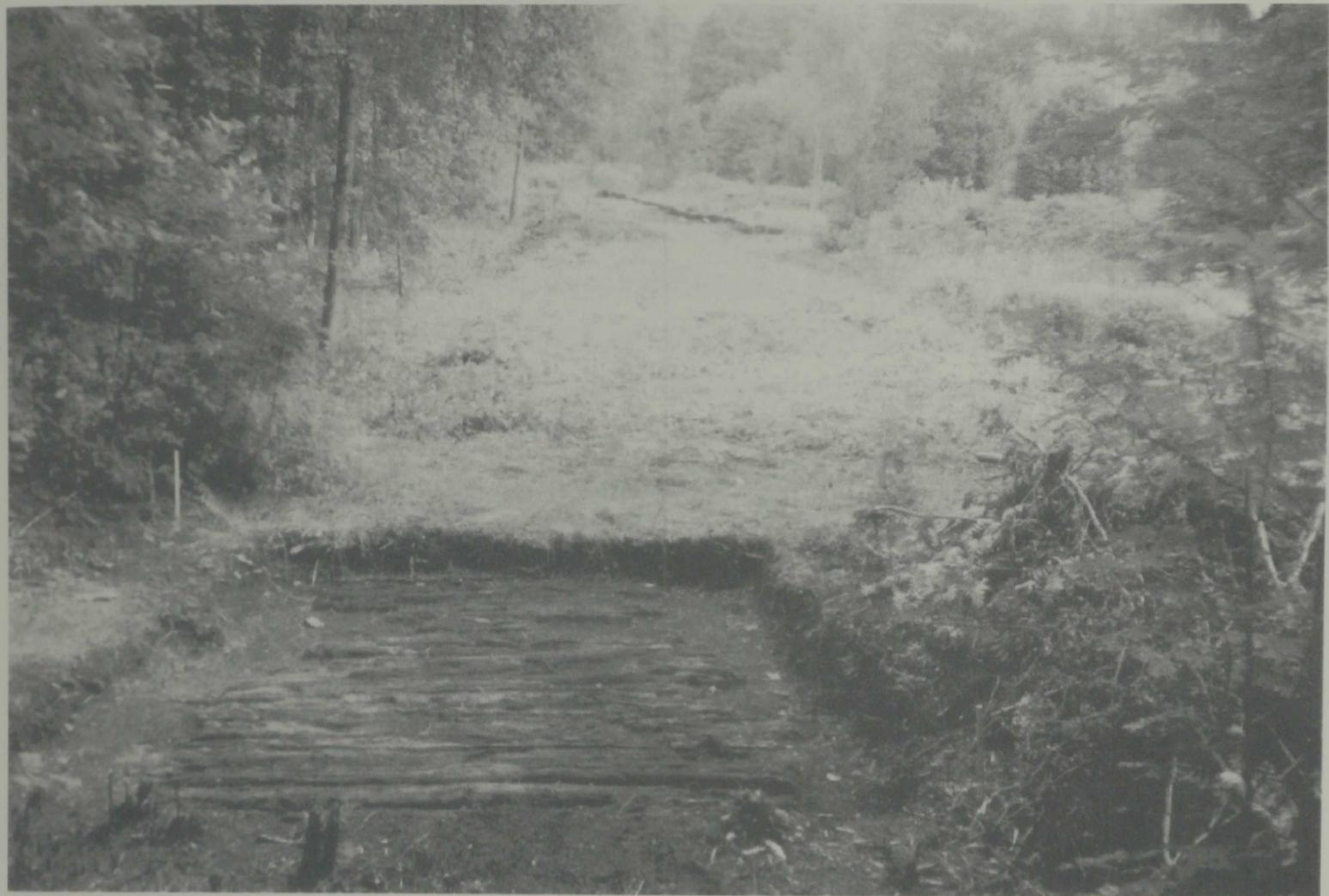


Abb. 11 Gesamtansicht auf die Moorwege von Mustamäe. Im Vordergrund der erste Moorweg, im Hintergrund der dritte Moorweg. Ansicht vom Süden.



Abb. 12 Sanfte nördliche Neigung des Abhangs von Mustamäe an der Fundstelle der vor- und frühzeitlichen Moorwege im Jahre 1937. Photo I. Nõva.

Als der erste Balkenweg nur aus Balken errichtet zu sein scheint, lagen auf dem zweiten und dritten Weg obenhalb der Balken auch noch Steinsetzungen (Abb. 7 und 8). Bei der Untersuchung der hauptsächlich aus dem Mittelalter stammenden Moorwege hat man bisher nur selten Steine finden können. Ein solcher Moorweg mit Steinsetzungen auf Balkengrundlage hat man in 1956 während den Forschungen im Kirchspiel Suure-Jaani zwischen den Dorfstraßen Kärevere und Tällevere aufgedeckt. Man hat dort eine 3 m breite Steinsetzung freigelegt, die an den Rändern aus größeren Granitsteinen, im mittleren Teil aus kleineren Kopfsteinen bestand. Obwohl man die Trasse des Moorweges nur um 2 m durchgeforscht hatte, schien es, daß es sich dort nicht um kleinere steinerne Streckenansätze handelte, sondern um eine steinerne Pflasterung, die den Weg in längerer Reichweite gedeckt hatte (Lavi, Rõuk 1991, 44; Lavi 1998). Es gibt Angaben, daß man auch im Kirchspiel Põltsamaa, im Moorgebiet Pakla vor dem Ersten Weltkrieg "in der Tiefe von anderthalb Fuß" Spuren von einem alten Weg mit Steinpflasterung entdeckt hat (Lavi 1998). Was die auf den Moorwegen in Mustamäe enthüllten Steinsetzungen anbetrifft, so scheinen die 2–4 m langen Zwischenstrecken aus Feldsteinen unzweckmäßig. Jene einzelnen Steinsetzungen, 20–30 cm höher als das Holzpflaster, hätten den Verkehr der Menschen auf den Moorwegen nur erschwert und den Verkehr der Last- und Herdentiere stellenweise ganz ausgeschlossen. Damit scheint es wahrscheinlicher, daß die in Mustamäe bei den Ausgrabungen aufgedeckten Steinsetzungen Teile eines größeren Steinpflasters sind, das im Laufe der späteren landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung zerstört worden ist, aber früher lange Strecken abdeckte. Da die schwere Steinsetzung eine ernste Mehrbelastung für die hölzerne Unterlage bedeutete, so war die Errichtung solcher Strecken nur dort möglich, wo der Moorboden eine bessere Tragkraft besaß.

Bei den meisten in Estland durchgeforschten Moorwegen war die Abstützung der Moorwege recht einfach, man hatte unter das Holzpflaster einfach unregelmäßig Zweige und Knüppel geworfen (Lavi, Rõuk 1991, 45). Ähnlich sah es auch auf dem Gebiet der Moorstege in Mustamäe aus. Hier hat man aber auch Spuren vom Knüppelgrundbau aufgedeckt, der die Pflasterung aus Balken getragen hat. Diese Knüppel waren bis 2,5 m tief erhalten, durchschnittlich 10 cm im Durchmesser und standen längs den Weg in zwei, manchmal auch in drei Reihen. Die Knüppel sollten die Balken des Bohlenwegpflasters auf der gleichen Ebene halten und auch die möglichst gleichmäßige Verteilung des Gewichts auf dem weichen Moorboden sichern.

Alle drei Moorwege von Mustamäe sehen in baulicher Hinsicht recht ähnlich und sie alle sind mit einer ähnlichen dicken Torfschicht von 25–30 cm gedeckt. Unter Berücksichtigung dieser Angaben könnten diese Wege mehr oder weniger gleichaltrig sein. Es ist auch glaubhaft, daß gleichzeitig nur einer der Moorwege in Gebrauch gewesen ist. Nachdem dieser untauglich wurde, hat man daneben die Balkenpflasterung eines neuen Weges angelegt. Mit solchen Bautraditionen könnte der zeitliche Unterschied zwischen den Wegen nicht besonders groß sein, etwa einige zehn bis dreißig Jahre vielleicht.

Die heutige Datierung der Moorwege in Mustamäe hat man mittels der ¹⁴C Analyse der Holzproben aus den Balken dieser Wege festgestellt. Das auffallend höhere Alter einer Probe, was den zweiten Moorweg ins 6.–7. Jahrhundert datiert, scheint unwahrscheinlich. Ein solches Resultat konnte sich nur dadurch ergeben haben, daß bei der Errichtung dieses Moorweges man dabei einen älteren, im Moorboden gut erhaltenen Balken verwendet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören alle drei Wege in die ausgehende Frühzeit oder ins beginnende Frühmittelalter. Es ist offenbar, daß diese Wege während des frühzeitlichen Freiheitskampfes zu Beginn des 13. Jahrhunderts verwendet wurden.

Zur Zweckbestimmung der derzeitigen Moorwege bietet gewisse Möglichkeiten die Betrachtung ihrer Standorte. Es fällt auf, daß die Erbauer der Wege in Mustamäe sich nicht einen schnellen Übergang über das Sumpfgebiet als Ziel gestellt hatten. Nämlich verlaufen die aufgedeckten Wege nicht gradewegs über das Moorgelände, sondern quer in Richtung N–NW, wo wahrscheinlich ein Zufluchtsort sich befunden hatte. Damit gewinnen wir den Eindruck, daß man bei der Errichtung der Balkenwege für wichtig hielt, im Rahmen des sumpfigen, schwer wegsamen/passierbaren Gebietes zu bleiben, das Schutz und Versteck bieten konnte.

In der Umgebung der Moorwege in Mustamäe dominierten unfruchtbare Sanddünen–Sumpfteiche, die hierorts keine ständige Besiedlung mit landwirtschaftlicher Hauptbeschäftigung ermöglichten. Zu Beginn des zweiten Jahrtausends war die wichtigste Ursiedlung das 4 km südlich von den Moorwegen stehende Dorf Pääsküla, das am Anfang des 13. Jahrhunderts recht groß gewesen ist, mit 20 Haken (Bauernhöfen) (Johansen 1933, 546). Damit scheint es wahrscheinlich, daß die Moorwege von Mustamäe von den Einwohnern von Pääsküla angelegt sind, die während des frühzeitlichen Freiheitskampfes als auch später, während den unruhigen Zeiten der Streitigkeiten zwischen dem

Deutschen Orden und den dänischen Fremdherrschern nötigenfalls Zuflucht nehmen mußten.

Literaturverzeichnis

Johansen, P. 1933. Die Estlandliste des Liber Census Daniae. Kopenhagen-Reval.

Lavi, A. , Rõuk, A. M. 1991. Paide ümbruse vanadest sooteedest. – Paide – Eestimaa süda.

Lavi, A. 1998. Vanadest sooteedest Eestis. Manuscript im topographischen Archiv AI.

ARHEOLOGILISED UURIMISTÖÖD MUSTAMÄE SOOTEEDEL

Ain LAVI

1940. aastal avastati Tallinn–Nõmme läänepiiril Mustamäl Nõva talu maadel vanade palkteede jälg (joon. 1). Sama aasta juunis toimusid Sulo Kaarti juhendamisel arheoloogilised kaevamised Mustamäe järsakust 130–160 m põhja pool, kus 25–30 cm paksuse turbakihi all paljandusid kolme sootee jäänused (joon. 2 ja 3). Võttes arvesse palkteid katnud õhukest turbakihti ja selle kasvukiirust, arvati tookord, et muistis pärineb 17. sajandist.

Sõjakärgsel perioodil mõjutas Mustamäe sooteede seisundi halvenemist Kadaka pst. pikendamine põhja suunas ja teest lääne poole jääva ala hoonestamine, mil kuivendustööde tulemusel pinnaveetase oluliselt langes. 1997. aasta avariikaevamised Mustamäe sooteedel olid tingitud planeeritavatest ehitustöödest, mis seadsid ohtu sooteede säilivuse. Ühtekokku rajati kolm kaevandit ja tehti mitmeid tranšeeseid, millega uuriti kolme palkteed ja nende lähiümbrust. Kaevamisi toetas Kultuurkapital.

I kaevandis avati palksillutis 4 m lõiguna. Tegemist oli sama sooteega, mida oli uuritud juba 1940. aastal. 2,7 m laiuse tee sillutis oli laotud NNW–SSO suunas teesihiga risti asetatud erineva jämedusega männipalkidest (joon. 4 ja 5). Palgid olid raiutud laiateralise kirvega, suuremad tüved kahelt poolt libamisi, umb. 45° nurga all (joon. 6). Sootee palksillutis oli ühekihiline ja toetus N–S suunalistele aluslattidele. Ühest palgist võetud proovi analüüs andis puidu vanuseks 821 ± 52 aastat, mis kalibreeritult vastab ajavahemikule 1208–1278 AD.

II kaevandis avati II sooteest 3,3 m lõik. Seogi tee kulges SSO–NNW suunas ja asetses eelmisest 8–9 m ida pool. Tee, mille laiuseks mõõdeti 2,6–2,7 m, oli väga halvas seisundis. Palksillutise all täheldati risti–rästi asetatud peenemaid kaikaid ja oksi, mida oli siia loobitud enne palksillutise paigaldamist. 5–10 cm sügavuses tuli nähtavale 2,2–2,3 m laiune ja 2,1 m pikkune raudkivilade, mida oli püütud laduda ühtlasel tasemel (joon. 7). II sootee palgist võetud proovi ^{14}C analüüs andis puidu vanuseks 1505 ± 36 BP, mis kalibreeritult vastab aastatele 544–608 AD.

III kaevand rajati III sootee alale. Tee, millega avati 39,2 m lõik, asus II kõrval, viimastest ida pool (joon. 8 ja 9). Teed kattis kuni 30 cm paksune turvas. III sootee oli säilinud vilet-

salt, kaevandi keskosas olid palgid sootuks hävinud. Paremini säilinud osas mõõdeti tee laiuseks 2,7–2,8 m. Sarnaselt eelmisega, tuli ka siin nähtavale palksillutisele paigaldatud, kuid hilisema maaharimisega lõhutud kivilaotisi (illust. 10). III sootee palgist võetud proovi ^{14}C analüüs andis vanusemäärangu 800 ± 34 BP, mis kalibreeritult vastab aastatele 1232 – 1275 AD.

1997. aasta kaevamised lubavad järelle dada, et kolm, ehituslikult küllalt sarnast sooteed rajati samasuunalistena ja paiknesid lähestikku (joon. 11). Palkteede rajamine antud kohale on arvatavalt seotud sellega, et just siin on Mustamäe järsak laugema kallakuga, kus nii inimestel kui ka loomadel oli võimalus hõlpsamini alla laskuda (joon. 12). Sooteed algasid järsaku jalamilt ja kulgesid edasi loode suunas. Praegu on sooteede trassid jälgitavad keskmiselt 200 m pikkuselt tänapäevase Kadaka puiesteeni. Kuigi maantee all ja läänepoolsel hoonestatud alal on palkteed tõenäoliselt hävinud, võib oletada, et algsest ulatusist need soisel pinnasel veelgi kaugemale. Uuritud teede sarnane ehitus ja neid kattev enam-vähem ühesuguse paksusega turbakiht lubab arvata, et kolm teed võiksid pärineda samast ajast. Siiski on usutav, et korraga kasutati vaid ühte teed. Selle kasutamiskõlbmatuks muutudes laoti vana tee kõrvale uus palksillutis. Sarnast ehituslikku traditsiooni silmas pidades ei saa erinevate teede ajaline vahe olla eriti pikk, võib-olla vaid paar-kolmkümmend aastat. Praegune Mustamäe sooteede dateering on saadud teid katvatest palkidest võetud puiduproovide ^{14}C analüüsiga. Ühe proovi märgatavalt suurem vanus, mis dateerib II tee 6. –7. sajandisse, näib ebatõenäoline. Niisuguse tulemuse võis tingida asjaolu, et antud tee ehitamiseks kasutati ära märjas soopinnas hästi säilinud vanemaid palke. Arvatavalt kuuluvad kolm uuritud teed muinasaja lõppu või vara-keskaega. Üsna tõenäoline on nende kasutamine Muistse Vabadussõja ajal 13. sajandi alguses.

Sooteede omaegse otstarbe määratlemiseks pakub võimalusi nende paiknemisomapära jälgimine. Paistab silma, et Mustamäe tee rajajatel ei olnud eesmärgiks kiire ülepääs soost, kuna avastatud teetrassid ei kulge otse üle kitsama soolaigu, vaid lähevad poolviltu põhja-loode suunas, kus tõenäoliselt võis olla mõni pelgupaik. Jääb mulje, et palktee rajamisel peeti oluliseks jääda soise, raskesti läbitava ala piiridesse, mis pidi pakkuma varju ja kaitset.

Mustamäe sooteede ümbruskonnas domineerivad viljatud liivaluided ja soolaigud ei võimaldanud selles kandis maaviljelusliku püsiasustuse teket. II aastatuhande algul oli lähikonna olulisemaks põliskülaks 20 adramaaga Pääsküla, mis asus sooteest u. 4 km lõuna pool. Tundub tõenäoline, et Mustamäe sooteed on rajatud Pääsküla piirkonna elanike poolt, kes Muistse Vabadusvõitluse ja hilisema taanlaste ja Saksa ordu omavahelise tütksamise rahututel aegadel pidid vajaduse korral kandma hoolt ka varjumise eest.